

Lasst uns nun (erneut) die Wahrheit begraben

14. Oktober 2025 | Patrick Lawrence



Gaza – Trümmer, 2023-2025. (Jaber Jihad Badwan)

Schlagzeile in der Sonntagsausgabe der *New York Times*: „Eine neue Bewährungsprobe für Israel: Kann es seine Beziehungen zu den Amerikanern wiederherstellen?“

Was für eine Frage. Lassen wir unsere Empörung beiseite und denken wir darüber nach.

Der Artikel unter dieser Überschrift stammt von David Halbfinger, dessen Handwerkskunst es seit Jahren ist, bei der Berichterstattung über den zionistischen Staat ausgewogen zu erscheinen, während er dessen Vergangenheit, die durchweg verurteilenswert ist, beschönigt und dessen Gegenwart, die – muss man das überhaupt sagen – ebenfalls durchweg verurteilenswert ist, treu entschuldigt.

David Halbfinger, der gerade seine zweite Amtszeit als Leiter des Jerusalemer Büros der *Times* angetreten hat, in Aktion:

Der Krieg in Gaza könnte nach zwei Jahren voller Blutvergießen und Zerstörung endlich zu Ende gehen. Zu den Schäden, die angerichtet wurden, gehört jedoch auch eine Reihe verheerender Rückschläge für Israels Beziehungen zu den Bürgern seines wichtigsten und treuesten Verbündeten, den USA.

Israels Ruf in den USA ist ruiniert, und zwar nicht nur an den Universitäten oder unter Progressiven ... Die Frage ist, ob diese jüngeren Amerikaner langfristig für Israel verloren sind – und was Israels Befürworter tun werden, um dies zu ändern.

Halbfinger zitiert keinen dieser „jüngeren Amerikaner“ oder irgendjemand anderen, der sich offen gegen den „jüdischen Staat“ ausspricht, als Reaktion auf die Terror-, Mord- und Hungerkampagne, die dieser in den letzten zwei Jahren gegen die Zivilbevölkerung im Gazastreifen geführt hat.

Nein, seine Quellen sind Professoren, Think-Tank-Mitglieder und natürlich israelische Zionisten, amerikanische Zionisten und in zwei Fällen israelisch-amerikanische Zionisten – die gute alte Gruppe derjenigen mit geteilter Loyalität.

Halbfinger zitiert Shibley Telhami, einen arabisch-israelischen Wissenschaftler mit sicheren Häfen an der Brookings Institution und der University of Maryland, in diesem Sinne:

Wir haben jetzt eine paradigmatische Gaza-Generation, so wie wir eine Vietnam-Generation und eine Pearl-Harbor-Generation hatten. Unter den Menschen wächst das Gefühl, dass sie Zeugen eines Völkermords in Echtzeit sind, der durch die neuen Medien, die es in Vietnam noch nicht gab, noch verstärkt wird. Es ist eine neue Generation, in der Israel als Bösewicht angesehen wird. Und ich glaube nicht, dass sich das so schnell ändern wird.

Ich finde, das ist ein kluger historischer Kontext, der es wert ist, weiter untersucht zu werden. Und ich stimme Telhami zu: Es ist unmöglich, die Amerikaner – laut aktuellen Umfragen die Mehrheit – davon zu überzeugen, dass die Gräueltaten der letzten zwei Jahre vergeben und vergessen werden sollten. Der Gedanke ist lächerlich.

Aber Halbfinger geht nicht weiter auf Telhamis interessante Beobachtung ein. Sie bleibt nur das, was wir als „das Problem“ bezeichnen können. Er, Halbfinger, widmet den Rest seines Berichts den Überlegungen derjenigen, die versuchen, herauszufinden, wie man das zionistische Regime wieder in ein gutes Licht rücken kann – oder es von seinem „schlechten Ruf“ befreien kann, wie es einer dieser Leute ausdrückt.

Eine von Halbfingers Quellen – Halie Soifer, Geschäftsführerin des Jewish Democratic Council of America, der demokratische politische Kandidaten unterstützt, „die unsere Grundwerte teilen“ – strebt „eine gewisse Neujustierung der Sichtweise auf Israel“ an. Dahlia Scheindlin, eine israelisch-amerikanische Wissenschaftlerin, glaubt, dass „es Raum für eine Erholung gibt“.

Professor Scheindlin führt aus:

Die Menschen neigen dazu, das Ausmaß der Schäden zu überschätzen. Allein schon die Beendigung des Gemetzels wird es einigen Menschen ermöglichen, in ihre Komfortzone zurückzukehren und wieder Unterstützung zu leisten.

Meine Güte, wenn ich mich auf einen der berühmtesten Juden der Geschichte berufen darf. Zurück in die Komfortzone, nicht wahr?

Sie sehen sicher, was hier vor sich geht.

Ich habe seit vielen Monaten erwartet – das ist keine große Erkenntnis –, dass, wenn etwas wie das Ende des israelischen Terrors im Gazastreifen kommt, keiner seiner Verbündeten im Westen und schon gar keiner seiner zionistischen Unterstützer daran denken wird, im Namen der Gerechtigkeit irgendeine Art von Abrechnung zu fordern.

Nein, ein „Krieg“ wird zu Ende gehen, aber keine rassistische Vernichtungskampagne und schon gar kein Völkermord. Das hoch angesehene Cost of War Project der Brown University veröffentlichte am [7. Oktober einen Bericht](#), in dem die Gesamtzahl der Opfer in Gaza (Tote und Verletzte) auf 236.505 geschätzt wird, „mehr als 10 Prozent der Bevölkerung vor dem Krieg“. Dies sind verantwortungsvoll recherchierte Fakten.

Wir kennen diese Fakten. „Man muss kein Genie sein, um sich ein Bild von der Lage zu machen“, [sagte](#) Norman Finkelstein in einem Vortrag an der University of Massachusetts fünf Tage vor der Bekanntgabe des „Friedensplans“ von Netanjahu und Trump.

Er sagte: „Jeder kennt mittlerweile die Lage – es sei denn, man hat ein persönliches Interesse daran, sich selbst und andere zu belügen.“

„Jeder kennt das Bild“

Ja, wir kennen das Bild und die Fakten, und wir werden aufgefordert, mit diesen Fakten zu leben, ohne dass es irgendwelche Untersuchungen, Wahrheits- und Versöhnungsprojekte gibt, wie sie beispielsweise im Südafrika der Post-Apartheid Ende der 1990er Jahre durchgeführt wurden, oder andere Bemühungen um restaurative Gerechtigkeit.

Nein, die Aufforderung lautet, in unsere Komfortzone zurückzukehren, während ein Regime rassistischer Mörder weitermacht wie bisher.

Mit anderen Worten: Die Lügner wollen sich durchsetzen.

Was auch immer dieser Kommentar sonst noch bezwecken mag, ich nutze ihn, um meine Stimme gegen diese ... diese Entweihung der menschlichen Sache zu erheben.

Wenn ich über das Projekt der Lügner nachdenke, wandern meine Gedanken zurück zur Nakba – und sogar noch weiter. David Ben-Gurion und andere seiner Zeitgenossen erkannten die Ungerechtigkeit und Gewalt an, auf denen der Staat Israel im Juli 1948 gegründet wurde. „Wir sind gekommen und haben ihnen ihr Land gestohlen“, bemerkte Ben-Gurion.

Wenn ich ein arabischer Führer wäre, würde ich niemals ein Abkommen mit Israel unterzeichnen. Das ist normal, wir haben ihnen ihr Land weggenommen. Es stimmt zwar, dass Gott es uns versprochen hat, aber was interessiert sie das schon? Unser Gott ist nicht ihr Gott. Es gab Antisemitismus, die Nazis, Hitler, Auschwitz, aber war das ihre Schuld? Sie sehen nur eines: Wir sind gekommen und haben ihnen ihr Land gestohlen. Warum sollten sie das akzeptieren?

[Zitiert](#) von Nahum Goldmann in *Le Paradoxe Juif* (Das jüdische Paradoxon), S. 121.]

Man kann es nicht treffender formulieren. Und alles, was seitdem geschehen ist, ist das Ergebnis davon, eine Vertuschung, eine Leugnung der ursprünglichen Sünde.

Und jetzt wieder.

Ich möchte David Halbfinger nicht herausgreifen – obwohl er es aufgrund seiner bisherigen Berichterstattung über die Palästina-Frage, in der er die Wahrheit verschleiert hat, wohl verdient hätte.

Was er letzten Sonntag in der *Times* geschrieben hat, ist genau das, was derzeit vor sich geht: eine weitere Vertuschung, eine weitere Leugnung dessen, was viele Menschen auf beiden Seiten als „die zweite Nakba“ bezeichnen, die Sünde auf der ursprünglichen Sünde. Das ist mein Punkt.

Wie im Autopilot-Modus wandern meine Gedanken zu jener berühmten Bemerkung, die Hegel in der Einleitung zu seinen posthum veröffentlichten Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte gemacht hat.

„Aber was Erfahrung und Geschichte lehren, ist dies“, schrieb der deutsche Gigant kurz vor seinem Tod im Jahr 1831, „dass Völker und Regierungen niemals etwas aus der Geschichte gelernt oder nach daraus abgeleiteten Prinzipien gehandelt haben.“

Was wir aus der Geschichte lernen, lautet die gängige Fehlinterpretation, ist, dass wir nichts aus der Geschichte lernen. Und nun, wie gesagt, wieder einmal.

Wie alle anderen weiß auch ich zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels nicht, ob der Gaza-Friedensplan, wie er angekündigt wurde, Bestand haben wird oder wann – die bessere Frage zum jetzigen Zeitpunkt – er wie alle seine Vorgänger scheitern wird.

Aber ich weiß eines mit bitterer Gewissheit: Es wird kein gutes Ende nehmen, wenn die Ereignisse der letzten zwei Jahre ebenso begraben werden wie die Ereignisse der letzten sieben und mehr Jahrzehnte. Der menschliche Geist funktioniert einfach nicht so.

Es wird in der Tat überhaupt kein Ende nehmen.